

Hitler, Stalin, LOL? Geschichte als Ressource "grenzwertiger Komik" in Memes linker und rechter Aktivist*innen in Social Media

Schwarzenegger, Christian; Wagner, Anna; Brantner, Cornelia; Lobinger, Katharina

Erstveröffentlichung / Primary Publication

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schwarzenegger, C., Wagner, A., Brantner, C., & Lobinger, K. (2022). Hitler, Stalin, LOL? Geschichte als Ressource "grenzwertiger Komik" in Memes linker und rechter Aktivist*innen in Social Media. In C. Schwarzenegger, E. Koenen, C. Pentzold, T. Birkner, & C. Katzenbach (Hrsg.), *Digitale Kommunikation und Kommunikationsgeschichte: Perspektiven, Potentiale, Problemfelder* (S. 317-341). Berlin <https://doi.org/10.48541/dcr.v10.12>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Empfohlene Zitierung: Schwarzenegger, C., Wagner, A., Brantner, C., & Lobinger, K. (2022). Hitler, Stalin, LOL? Geschichte als Ressource „grenzwertiger Komik“ in Memes linker und rechter Aktivist*innen in Social Media. In C. Schwarzenegger, E. Koenen, C. Pentzold, T. Birkner & C. Katzenbach (Hrsg.), *Digitale Kommunikation und Kommunikationsgeschichte: Perspektiven, Potentiale, Problemfelder* (S. 317–341). <https://doi.org/10.48541/dcr.v10.12>

Zusammenfassung: Der Beitrag beschäftigt sich damit, wie historische Persönlichkeiten und Ereignisse als Ressource für das populärkulturelle Genre der Memes in digitalen Medienumgebungen genutzt und für politische Zwecke instrumentalisiert werden. Auf Basis einer qualitativen Inhaltsanalyse von über 150 Memes von vier sich als Satiregruppen bezeichnenden weit links- und weit rechtsstehenden Gruppierungen in Sozialen Medien identifizieren wir fünf Strategien des Einsatzes historischer Referenzen in Memes. Diese dienen 1) dem Revisionismus bzw. der (Neu-)Interpretation historischer Ereignisse, 2) der (Neu-)Bewertung historischer Persönlichkeiten, 3) der Verharmlosung historischer Ereignisse durch deren Bezug zu aktuellen Ereignissen oder umgekehrt 4) der Dramatisierung aktueller Ereignisse durch deren Bezug zu vergangenen Ereignissen und schließlich 5) der Artikulation radikaler politischer Argumente und deren Legitimation.

Lizenz: Creative Commons Attribution 4.0 (CC-BY 4.0)

*Christian Schwarzenegger, Anna Wagner,
Cornelia Brantner & Katharina Lobinger*

Hitler, Stalin, LOL?

Geschichte als Ressource „grenzwertiger Komik“ in Memes
linker und rechter Aktivist*innen in Social Media

1 Einleitung

Soziale Medien sind in der kommunikations- und medienwissenschaftlichen Erinnerungs- und Kommunikationsgeschichtsforschung bisher vergleichsweise selten untersucht worden (Birkner & Donk, 2020). Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass der wissenschaftliche Fokus auch in diesem Themenfeld lange auf traditionellen Massenmedien als wichtigen Trägern, Vermittlern und Verhandlern gesellschaftlicher wie kultureller Erinnerung und historischer Narrative lag (Arnold, Hömberg & Kinnebrock, 2010; Meyen, 2019): „Media were seen as mnemonic repositories and agents that garner, assemble, canonize and disseminate messages so as to form commemorative publics“ (Lohmeier & Pentzold, 2014, S. 777).

Für die deutschsprachige Kommunikationsgeschichte lässt sich dieser Befund noch unterstreichen. Noch 2010 werden Auseinandersetzungen mit historischen Medieninhalten im Geschichtsjournalismus auf das Spannungsfeld zwischen „Information und Inszenierung“ konzentriert und verbleiben im Fokus der Untersuchungen vollständig auf Massenmedien und professionelle Akteure gerichtet und

komplett „offline“ (Arnold, Hömberg & Kinnebrock, 2010). Mit der Emergenz und Verbreitung digitaler und insbesondere Sozialer Medien hat sich die Zahl der potenziell am Erinnerungsdiskurs beteiligten Akteure jedoch multipliziert (Schwarzenegger & Lohmeier, 2020) und während vor kurzem noch zu gelten schien, dass Journalismus „the first draft of history“ bereitstelle, wird diese Rolle heute oftmals schon den digitalen Medien zugeschrieben. Die *participatory culture*, die mit den Affordanzen digitaler Medien im Allgemeinen und Sozialer Medien im Besonderen einhergeht, hat den Zugang für ‚Normalbürger*innen‘ und zuvor marginalisierte Stimmen zur Beteiligung an Erinnerungs- und Geschichtsdiskursen, also an der Aushandlung historischer Narrative und kollektiver Erinnerung, erleichtert. Das gilt im gleichen Maß auch für Aktivist*innen und ihre jeweiligen politischen Perspektiven auf historische Ereignisse und Erinnerungsanlässe, wie auch für die Möglichkeiten, auf geschichtliche Erfahrungen im Kontext aktueller Kampagnen und Kommunikationsanlässe zu verweisen. Es bestehen niedrigere Hürden für den Zugang zu (digitalen) Öffentlichkeit(en) und niederschwellige Angebote zur öffentlichen Artikulation, sodass sich Nutzer*innen Sozialer Medien mit historischen Erzählungen öffentlich auseinandersetzen, an der medialen Vermittlung, Darstellung und Überlieferung der Vergangenheit beteiligen und somit zur Reproduktion oder Infragestellung kultureller und auch historischer Narrative beitragen können. Wie Bartoletti festhält, sind Aushandlungsprozesse zu Geschichte und Erinnerung entsprechend auf verschiedenen Social Media-Plattformen und unter Beteiligung unterschiedlichster User und Gruppierungen zu finden: „The creation of memory occurs on blogs and social networks and in general in every platform open to grassroots participation and sharing of contents that are generated by users, or at least selected because they view them as significant“ (Bartoletti, 2011, S. 82). Bartoletti selbst bezeichnet diese Form der gemeinschaftlichen Aushandlung und Konstruktion von Erinnerung in Sozialen Medien auch als „networked production of memory online“ (Bartoletti, 2011, S. 82).

Die Möglichkeiten, sich in Sozialen Medien zu historischen Diskursen zu äußern, sind also vielfältig. Beispielhaft lassen sich etwa Unterfangen benennen, in denen im Zuge von Twitter-Reinszenierungen (sog. Reenactments) von historischen Ereignissen Geschichte kommentiert und kommuniziert wird und bei denen „tweet as if it was happening today“ gilt (Schwarzenegger & Lohmeier, 2020). Auch die Rolle von YouTube für die Repräsentation historischer Thematiken ist in diesem Zusammenhang relevant (Schwarzenegger & Lohmeier, 2020), ebenso

wie die Inszenierung historischer Persönlichkeiten und erinnerungsträchtiger Ereignisse auf Instagram (Lohmeier, Schwarzenegger & Schreiber, 2020).

Darüber hinaus sind insbesondere Memes als eine spezifische Artikulationsform in digitalen Medienumgebungen zugleich ein beliebtes, weil leicht zugängliches (Leiser, 2019) Mittel der Meinungsartikulation und politischen Positionierung in digitalen Medienumgebungen. Memes verkörpern das Potenzial zur Vielstimmigkeit bzw. ‚polyvocality‘ (Milner, 2016) digitaler und insbesondere Sozialer Medien in besonderem Maße. Dennoch sind Memes bislang kaum hinsichtlich ihres Potenzials für die Beteiligung an der Konstruktion von Geschichte und Erinnerung untersucht worden (Makhortykh, 2015); ebenso haben historische Referenzen in Memes als Mittel des politischen Aktivismus kaum gesonderte Aufmerksamkeit erfahren, sondern sind eher vereinzelt in großflächigeren Memeanalysen als ein Reservoir, aus dem sich Memes speisen, hervorgetreten (Schmitt, Harles & Rieger, 2020).

Der vorliegende Beitrag diskutiert, warum sich gerade geschichtliche Referenzen und Bezüge zu historischen Persönlichkeiten, Ereignissen und Erfahrungen – Traumata und Sehnsüchte gleichermaßen – als Rohstoff zur Memeifizierung eignen, um auf bestehende Wissensbestände zu rekurrieren und Affekte hervorrufen bzw. diese bedienen zu können. Illustriert wird dies im vorliegenden Aufsatz anhand einer Studie zum Gebrauch von Memes mit ‚grenzwertiger Komik‘ durch weit rechts- und weit linksstehende Gruppen in Sozialen Medien und wie diese dabei historische Referenzen in Memes zur aktivistischen Kommunikation einsetzen. Unter Memes mit grenzwertiger Komik werden dabei jene gefasst, die an oder über die (ihrerseits uneindeutigen) Grenzen des als sagbar Akzeptierten gehen, diese extremen Positionierungen jedoch hinter Stilmitteln der Komik verbergen und die Grenzen damit noch stärker verschwimmen lassen. Ausgehend von der Untersuchung typisieren wir Strategien des Geschichtsbezugs in Memes und diskutieren die Bedeutung historisierender Bezüge im digitalen Aktivismus sowie die besondere Bedeutung des populärkulturellen Genres der Memes für die De- und Rekontextualisierung historischer Ereignisse in digitalen Medienumgebungen.

2 Historische Bezüge und grenzwertige Komik in Memes

Memes sind nach der Definition von Shifman (2013; 2014) als eine Gruppe digitaler Elemente im weitesten Sinne zu verstehen, die ähnliche Formen, Inhalte

oder Aussagen aufweisen, im Bewusstsein ihrer gegenseitigen Existenz erstellt werden, von einer Vielzahl an Internetnutzer*innen verbreitet, imitiert bzw. verändert werden und dadurch eine gemeinsame kulturelle Erfahrung schaffen (Shifman, 2013). Es handelt sich bei ihnen meist um *Bild-Sprach-Kombinationen*, welche auf „images of pop culture, politics, or everyday life“ (Johann & Bülow, 2019, S. 1723) zurückgreifen. Umgangssprachlich, mitunter aber auch in der kommunikations- und medienwissenschaftlichen Forschung, werden Memes mit sogenannten *Bildmakros* oder *Sharepics* (Schmitt et al., 2020) gleichgesetzt bzw. darauf reduziert untersucht. Diese vereinen Text und statisches Bild (meist Fotos oder Fotomontagen) miteinander und sind dadurch charakterisiert, dass dasselbe Bild durch einen immer neuen Text absichtsvoll in neue Kontexte gesetzt wird (Johann & Bülow, 2019; Pfurtscheller, 2016).

Obgleich sie mitunter auch als Internet-Spielereien und Nonsens-Vergnügungs-Phänomene abgetan werden (Katz & Shifman, 2017), können die vergleichsweise einfach produzier- und zirkulierbaren Memes auch als Mittel der politischen Partizipation, Artikulation und Persuasion betrachtet werden (Lobinger et al., 2020; Shifman, 2014): „In democratic and nondemocratic societies, citizens use memes to react, critique, protest, and speak truth to power“ (Huntington, 2015, Abs. 1). Hierfür gibt es mehrere Gründe: Einerseits rekurrieren Memes häufig auf geteilte Symbole bzw. ein geteiltes Bedeutungsreservoir und weisen damit einen gemeinschaftsstiftenden Charakter auf. Zu den typischen Quellen, aus denen sich solche Bedeutungsreservoirs speisen, gehören neben der Populärkultur sowie Ereignissen und Persönlichkeiten des Zeitgeschehens, genuinen Mustern und vertrauten Elementen digitaler Kommunikationskultur eben auch Geschichte und kollektive Erinnerung. Historische Ereignisse und Persönlichkeiten, zumindest einige der berühmtesten oder berüchtigtsten, sind als ‚vertraute Unbekannte‘ leicht als kollektiver Wissensbestand anzusprechen und eignen sich dazu, Assoziationen und mit ihnen verbundene spezifische Vorstellungen zu wecken. Diese Vorstellungen beruhen nicht selten weniger auf historischer Faktizität, sondern sind insbesondere durch populäre Darstellungen und Deutungen geprägt. Andererseits sind Memes durch eine besondere ‚Shareability‘ gekennzeichnet und bergen ein stark affektives Potenzial, indem sie verschiedene emotionale Reaktionen beim Publikum hervorrufen können (Rieger & Klimmt, 2019). Dies macht sie für Bestrebungen der politischen Artikulation und Mobilisierung besonders attraktiv. Schließlich ist die den Memes meist inhärente Komik ein gewichtiges Argument für deren Popularität

bei politisch-aktivistischen Handlungen. Gerade die erwähnte grenzwertige Komik kann trotz gewisser Polarisierungen auch extremere politische Positionen unterhaltsam und/oder harmlos erscheinen lassen. So konnten Wagner und Schwarzenegger (2020) zeigen, dass die populistische Instrumentalisierung von Komik (und ihrer Spielarten von Ironie bis Zynismus) im Allgemeinen und Satire im Besonderen in Online-Umgebungen hauptsächlich in Form von vier verschiedenen Funktionsmodi erfolgt: Hierzu gehört erstens der Modus der *Amplifikation* (im Original: *amplification*) von Aufmerksamkeit, im Zuge derer Komik als Mittel eingesetzt wird, um die Reichweite für populistische Ansichten und politische Aussagen zu erhöhen. Zweitens gibt es den Modus der Anpassung bzw. *Adaption* politischer Aussagen an die Erfordernisse und Gegebenheiten der digitalen Kultur (im Original: *adaption*), indem politische Aussagen humoristisch aufbereitet und unter dem Deckmantel der Komik verbreitet werden. Die vermeintlich primär unterhaltend gemeinten Inhalte können dann Verbreitung bei gleichzeitiger Distanzierung ermöglichen und politische Botschaften oder verletzend bis verhetzende Inhalte als humoristisch tarnen, um sie möglichst gegen Kritik zu immunisieren (siehe Lobinger et al., 2020). Darauf hat auch Milner (2013, S. 89) mit dem Begriff der *logic of lulz* verwiesen. Der „hyper-humorous, hyper-ironic, hyper-distanced mode of discourse“ in Memes ermögliche den Rückzug auf das Argument, alles sei ohnehin nur ein Scherz gewesen. Als drittes benennen Wagner und Schwarzenegger (2020) den Modus der *Aneignung* kultureller Artefakte und Objekte (im Original: *appropriation*), im Zuge dessen aktivistische Gruppen bekannte Symbole und kulturelles Gemeingut humoristisch bearbeiten und für ihre Zwecke instrumentalisieren (beispielhaft für Pepe den Frosch siehe Lobinger et al., 2019, 2020). Schließlich existiert viertens die Funktion der *Attraktion* (*attraction*), bei der Nutzer*innen Sozialer Medien durch unterhaltsamen Content „angelockt“ und schließlich an extremere politische Inhalte herangeführt werden sollen (Wagner & Schwarzenegger, 2020). Memes als elementarer Bestandteil digitaler Kommunikationskultur können somit gleichermaßen herangezogen werden, um in einem für sie gewissermaßen ‚natürlichen Kommunikationsumfeld‘ (radikale) politische Botschaften in Umlauf zu bringen und in den Diskurs einsickern zu lassen, wie auch um über den Weg der Attraktion, Nutzer*innen an propagandistische Medienuniversen heranzuführen.

2.1 *Memes als Mittel des politischen Aktivismus*

Dass insbesondere aktivistische Gruppierungen und besonders auch solche aus dem rechten bis rechtsextremen Spektrum ihre politischen Positionen durch Komik verschleiern bzw. Komik verwenden, um ihre radikalen politischen Ansichten zu transportieren, ist gut belegt (Doerr, 2017; Topinka, 2018). Memes können dabei als ein besonders beliebtes Mittel der Artikulation extremer Positionen betrachtet werden: So ist der niederschwellige Zugang zur Produktion, Verbreitung und Rezeption von Memes und die ihnen inhärente, meist komische Brechung in besonderem Maße dazu geeignet, auch polarisierende Meinungen kundzutun und zu verbreiten (Leiser, 2019). Visuelle Inhalte, die Komik enthalten, können diskriminierende und aggressive Angriffe nämlich zum einen abschwächen und damit verharmlosen (Turton-Turner, 2013). Zum anderen bleiben visuelle Inhalte wie Cartoons, Memes oder Karikaturen in ihren Aussagen häufig vage, ambig und polysem (Hawhee & Messaris, 2009) und lassen damit Spiel- und Interpretationsraum offen. Dies bedeutet auch, dass diskriminierende, extreme und menschenverachtende Aussagen gleichzeitig sichtbar und unsichtbar werden können: sichtbar, weil die jeweiligen Ideen auf humoristische Art und Weise in die Welt gesetzt werden; unsichtbar, weil gleichzeitig die Option besteht, sich auf die Komik und Polysemie des Bildes zurückzuziehen und die inhaltliche Aussage damit (vermeintlich) ad absurdum zu führen (Lobinger et al., 2020; Schwarzenegger & Wagner, 2018). Auch eignen sich die oftmals stark reduktiven und schematischen Darstellungen in Memes für generalisierende und stereotypisierende Aussagen sowie pauschalisierende Herabwürdigungen ganzer Gruppen aufgrund von bspw. Geschlecht, Ethnie oder Religionszugehörigkeit.

Während der Einsatz von Memes durch extreme rechte Gruppierungen auf Social Media-Plattformen zum Zwecke der politischen Mobilisierung, Kondensierung und Normalisierung von Diskurspositionen und Weltbildern in den letzten Jahren wissenschaftlich zunehmend Aufmerksamkeit erfahren hat (z. B. Bogerts & Fielitz, 2019; Doerr, 2017; Fielitz, 2020; Lobinger et al., 2020; Schwarzenegger & Wagner, 2018), sind Memes der extremen Linken bzw. weit linksstehender Gruppierungen bislang kaum untersucht worden. Der Einsatz von Memes zur politischen Aktivierung scheint im rechten politischen Spektrum nicht nur weiter verbreitet zu sein, sondern auch mehr Resonanz zu finden. Phillips und Milner (2017) sehen dies unter anderem darin begründet, dass beleidigend-diskriminierende und rassistische

Angriffe, die einer argumentativen Grundlage entbehren, derart abstrakt bleiben, dass sie gleichzeitig Interpretationsräume mitliefern, an die mit eigenen Vorurteilen, Abstraktionen und Vereinfachungen angekoppelt werden kann. „Memes need to be abstract, disconnected from specific experiences so that more people can latch on and do their thing with it. Far-right wing expression is just a little bit easier to memeify“, so Phillips in einem Interview (Bish, 2017).

Eine der wenigen Studien, die sich mit Memes der extremen Linken in Sozialen Medien befasst hat, ist jene von Bowen (2020). Ihre Analyse fokussiert auf die Rolle der Meme-Seite *Sassy Socialist Memes* im größeren Zusammenhang des politisch links geprägten Konglomerats aus Gruppen und Seiten auf Facebook, die mitunter auch als *Leftbook* (kurz für Left Facebook, auch ein Left Twitter und Left Instagram wird besonders in den USA identifiziert) bezeichnet werden. Die lose organisierten, dem *Leftbook* zugerechneten Gruppierungen, stellen sich selbst als linksorientierte Plätze des Austauschs über Themen wie Sozialismus, Marxismus, Arbeiterbewegung und Arbeiterrevolutionen sowie dazugehöriger Philosophien dar. Tatsächlich sind viele der zugerechneten Gruppen dafür kritisiert worden, dass sie sich insbesondere durch das Teilen von Memes als Bastionen des komischen Austausches mit einer sozialistischen oder marxistischen Prägung entwickelt haben und dabei Grenzüberschreitungen bewusst in Kauf nahmen und propagierten – speziell gilt das neben fragwürdigen Stalin-Huldigungen und Gewaltglorifizierungen für eine Art Gulag-Humor, der sich etwa über die angedrohte Verbringung in rechtsfreie Arbeitslager als scherzhafte Sanktionierungsform, die nahezu universell eingesetzt verbalisiert wird, amüsiert („Lol, you go to Gulag“). Bisher wurde die Rolle des *Leftbook* etwa dahingehend diskutiert, wie sehr sich solche Gruppen und Seiten für die politische Identitätsbildung und politisches Engagement einer abstrakten „Linken“ eignen oder dazu beitragen (z. B. Bowen, 2020; Milliean, 2021). Anders als bei vergleichbaren rechten Gruppen und Seiten, ist eine mögliche Rolle in Radikalisierungsprozessen hingegen allerdings weniger als bisheriger Forschungsfokus auszumachen. Das mag auch dem Umstand geschuldet sein, dass das *Leftbook* in Teilen – bezogen auf Gruppen und Nutzer*innenschaft – Überlappungen mit dem sogenannten *Weird Facebook* aufweist. Damit werden Facebook-Seiten und Gruppen bezeichnet, die Memes und humoristische Absurditäten zu Kerninhalten erkoren haben, ohne aber konzipiert einer politischen Strömung zugerechnet zu werden (bspw. *Sad and useless humor*, *Jesus of the Day*, *Nihilist Memes* u.a.) und

die somit insgesamt harmloser wirken (Bowen, 2020). Nicht zuletzt tritt das *Left-book* insgesamt weniger zielgerichtet und weniger organisiert auf, als sich das beim Einsatz von Memes durch rechtsstehende Gruppen beobachten lässt.

Generell lässt sich feststellen, dass sowohl weit links- als auch weit rechtsstehende Gruppierungen in digitalen Medienumgebungen gleichermaßen auf die Attraktivität und die Eigenschaften von Memes zum Zwecke der Diskursbeeinflussung, der Informationsverbreitung sowie der Rekrutierung und Mobilisierung setzen – wenn auch durchaus mit unterschiedlicher Resonanz. In beiden Fällen ist auch der Bezug auf Geschichte und die Instrumentalisierung des Historischen zu beobachten. Warum scheint Geschichte als Inhalt von links- oder rechtsaktivistischen Memes attraktiv?

2.2 Historische Bezüge in Memes der extremen Linken und Rechten

Auf eine Verquickung von Rechts- bzw. Linksextremismus mit geschichtlichen Narrativen ist in der wissenschaftlichen Literatur verschiedentlich hingewiesen worden: mitunter gilt ein solcher Bezug sogar als definierendes Kriterium für die jeweiligen Gruppierungen (beispielsweise zwischen ‚klassischem‘ Neonazismus und dem historischen Nationalsozialismus) (Forchtner & Kølvrå, 2017). Wodak und Forchtner (2014, S. 232) beschreiben entsprechend auch, dass anti-muslimische, rechte Ressentiments unter Rückgriff auf „selectively constructed narratives of the past“ verbreitet werden. Makhortykh bezeichnet Memes mit historischen Bezügen als *historische Memes*, und meint damit solche, die sich explizit auf bestimmte historische Ereignisse oder Persönlichkeiten beziehen und „often refer to existing memory practices by satirising, strengthening or propagating them online“ (Makhortykh, 2015, S. 64). Memes im Allgemeinen und historische Memes im Besonderen seien, so argumentiert Silvestri (2018, S. 3998), selbst „vernacular memory actants“, da sie dominante (historische bzw. Erinnerungs-) Narrative erzeugen, verbreiten, reproduzieren oder herausfordern können. Auch Boudana et al. (2017) weisen darauf hin, dass Memes sich aufgrund ihres subversiven und oft polarisierenden Charakters besonders gut dazu eignen, historische Erzählungen nicht nur zu perpetuieren, sondern auch zu unterminieren. Silvestri (2018) schreibt Memes zudem eine *rhetorische Funktion* zu und zielt damit auf deren Potenzial ab, sich zu historischen Ereignissen und kollektiver

Erinnerung zu positionieren bzw. eine politische Position unter Verwendung komischer Stilmittel zu artikulieren. Nicht zuletzt seien insbesondere Memes, die mit Komik arbeiten, auch dazu geeignet, Geschichte zu verarbeiten, da sie eine „affective comic blanket“ (Silvestri, 2018, S. 3998) bieten können, um mit vermeintlichem oder tatsächlichem Leiden an der Vergangenheit umzugehen.

Die Verbindung zwischen Memes auf der einen Seite und Geschichte auf der anderen Seite ist dabei eine doppelte: Einerseits eignen sich Memes zur Teilhabe an der Aushandlung historischer Diskurse sowie einer entsprechenden Positionierung zu dominierenden geschichtlichen Narrativen. Andererseits halten Geschichte und Erinnerung ein reichhaltiges Reservoir an Bedeutungen und Konnotationen parat, die in der verdichteten Form eines Memes leicht aktiviert werden können und es ermöglichen, durch den historischen Bezug aktuelle Ereignisse einzuordnen. Beide Aspekte müssen sich dabei nicht zwingend ausschließen, sondern können im Gegenteil gekoppelt vorkommen.

In seiner Analyse historischer Memes, die sich aus russischer Perspektive mit dem Zweiten Weltkrieg befassten, konnte Makhortykh (2015, S. 69) zeigen, dass populärkulturelle Inhalte in den Memes sehr prominent sind und diese aus „historical films, jokes, and urban legends“ generiert werden. Er konnte zudem nachvollziehen, dass viele der verwendeten historischen Memes bereits prä-digitale Vorläufer haben bzw. auf ‚Offline-Medienprodukten‘ (z. B. alten Fotografien) basieren. So identifizierte er in seiner Untersuchung drei Formen historischer Memes: (1) Replikationen (*replications*), (2) Transformationen (*transformations*) und (3) Erfindungen (*inventions*). Während *Replikationen* auf bereits bestehenden historischen Memes aus prä-digitalen Kontexten basieren und diese weitgehend unverändert abbilden, gehen *Transformationen* ebenfalls auf existierende Memes zurück, sind in ihrer Bedeutung, zum Beispiel durch komische Überhöhung oder Ironisierung, aber dramatisch verändert. *Erfindungen* schließlich sind jene Memes, die nicht auf Vorgängerversionen rekurren, sondern – wie der Name schon sagt – neu kreiert bzw. erfunden werden. Vereinzelt haben Studien zu Memes zudem bereits zeigen können, dass historische Referenzen in Memes von extremen Gruppierungen eine Rolle spielen. Beispielsweise untersuchten Schmitt et al. (2020) inhaltsanalytisch als rechtsextrem eingestufte – und aufgrund ihres Inhalts gemeldete – Memes. Zwar war die Untersuchung mehrheitlich gegenwartsbezogen fokussiert, dennoch wurden in den Memes immer wieder Bezüge zum historischen Nationalsozialismus und historische Referenzen gefunden. Insbesondere zentrale Akteure des

Nationalsozialismus wie Adolf Hitler wurden häufig als memetische Motive herangezogen und als Signal der Zugehörigkeit an Gleichgesinnte eingesetzt.

Gerade wenn historische Referenzen in Memes dazu verwendet werden, politische Positionen zu verbreiten, die geschichtlichen Bezüge also mit einer aktivistischen Agenda in Zusammenhang stehen, scheint die historische Akkuratess und Faktentreue dabei eher sekundär. Dies illustriert beispielsweise eine Studie von Foust und Weathers (2020). Sie analysierten Memes, die im Jahr 2014 als Gegenreaktion auf den Vorschlag des Jefferson County School Boards, die amerikanische Geschichte aus einer patriotischen Perspektive heraus zu lehren, entstanden sind und unter dem Hashtag #JeffCoSchoolBoardHistory verbreitet wurden. Die Memes waren als ironische Positionierungen gegen die Agenda des Boards zu verstehen und enthielten mehrheitlich Vorschläge, welche falschen bzw. erfundenen historischen Fakten im Unterricht ebenfalls vermittelt werden sollten. Identifiziert wurden dabei zwei Formen des Umgangs mit historischen Fakten: zum einen wurden in den Memes offensichtlich falsche Fakten transportiert, um ironische Kommentierungen deutlich zu machen und Parallelitäten zum aktuellen Fall hervorzuheben; zum anderen wurden historische Tatsachen übersteigert, übertrieben und verzerrt dargestellt.

Diese Form des ironischen historischen Remix, wie Foust und Weathers (2020) es bezeichnen, deutet darauf hin, dass Bezüge zu historischen Themen durchaus auch instrumentell und als Mittel der Ridikülisierung bzw. der Verächtlichmachung verwendet werden können. Obgleich einige wenige Hinweise aus bestehenden Studien existieren, dass historische Bezüge in Memes von (extremen) politischen Gruppierungen eine Rolle spielen können, so sind diese bislang eher Zufallsprodukt einer gegenwartsbezogenen Analyse, denn eigener Forschungsfokus. Bislang ist nur in Ansätzen untersucht worden, *wie* diese geschichtlichen Referenzen genau eingesetzt werden, und inwieweit sich Gruppierungen des unterschiedlichen politischen Spektrums hinsichtlich ihres memetischen Umgangs mit Geschichte unterscheiden.

3 Historische Bezüge in Memes linker und rechter Gruppierungen: Eine qualitative Inhaltsanalyse

Um erste Hinweise auf den Einsatz historischer Bezüge in Memes von linken und rechten Gruppen zu erhalten, führten wir eine qualitative Inhaltsanalyse von Memes von insgesamt vier extremen Social Media-Gruppierungen auf den Plattformen Facebook und Twitter durch, die sich in ihrer Selbstbeschreibung in Deutschland, Österreich bzw. den USA verortet haben. Wir analysierten die Memes dahingehend, wie die in Sozialen Medien aktiven Gruppen, die an der verschwimmenden Grenze von Satire und politischem Extremismus einzuordnen sind, historische Inhalte visuell und verbal einsetzen und wie die historischen Bezüge in Memes typologisiert werden können.

Zunächst identifizierten wir mittels der Suchfunktion von Facebook und Twitter Social Media-Seiten, die in ihren Beschreibungen satirische Memes als Hauptfokus angaben, und gleichzeitig (extreme) rechte oder linke politische Positionen vertraten. Analysiert wurden zwei linke bzw. links-außen Seiten (die deutsche Seite *Wir hatten ja nichts*, die US-amerikanische Seite *Sassy Socialist Memes*) und zwei rechte bzw. rechts-außen Seiten (die österreichische Seite *Verein Freunde der Tagespolitik*, sowie die US-amerikanische Seite *AltLibertarian*). Die rechten Seiten waren bereits in einer Vorgängerstudie als solche identifiziert worden (Schwarzenegger & Wagner, 2018). Die politische Ausrichtung der linken Seiten wurde auf Basis ihrer politischen Positionen in den Selbstbeschreibungen der Social Media-Seiten festgemacht.

Die Seiten der vier Social Media-Gruppierungen wurden vollständig gesichtet; in die Analyse aufgenommen wurden schließlich all jene memetischen Posts, bei denen ein expliziter Gebrauch von historischen Figuren, Ereignissen und anderen historischen Referenzen erkennbar war. Das finale Sample umfasste schließlich insgesamt 154 historische Meme-Realisierungen der vier verschiedenen Gruppen, die zum Zeitpunkt der Analyse auf Facebook und Twitter aktiv waren. Da die geposteten Inhalte mitunter gegen die Richtlinien der Plattformen verstießen, wurden und werden die Accounts immer wieder temporär gesperrt oder gelöscht. Ziel der inhaltsanalytischen Auswertung war es, eine Typologie der in den Memes verwendeten historischen Bezüge zu generieren und die Verwendung geschichtlicher Referenzen beschreiben zu können. Auf die Reproduktion von Bildbeiträgen haben wir in diesem Beitrag bewusst verzichtet, um die Sichtbarkeit

des Materials nicht weiter zu befördern. Wir sind uns dabei der forschungsethischen Herausforderungen des Umgangs mit solchem Material, aber auch der Herausforderungen methodischer Transparenz gewahr (siehe auch Lobinger et al., 2019, für eine Diskussion dieses Dilemmas).

Im Zuge unserer Analyse kristallisierte sich heraus, dass Geschichte in Form von Bezügen zu historischen Ereignissen und Persönlichkeiten sowie zu historischen Narrativen vorkommt. Die historischen Referenzen rekurren dabei mehrheitlich auf historisches Allgemeinwissen und basieren auf einem transnational etablierten Repertoire an historischen Figuren und Ereignissen bzw. deren populären Repräsentationen, die im Falle politischer Kommentierung national spezifisch eingesetzt werden. Dies wird insbesondere an Memes deutlich, die (politische) Persönlichkeiten der Gegenwart, wie zum Beispiel die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel, wahlweise als Hitler oder Stalin inszenieren.

Im Rahmen unserer typologischen Analyse konnten wir insgesamt fünf Strategien des Umgangs mit Geschichte in den Memes der extremen Gruppen differenzieren. Zwei davon basieren auf der Umdeutung historischer Fakten (Strategie 1 und 2), zwei weitere Strategien basieren auf einem historischen Vergleich und setzen historische Ereignisse in Bezug zu (gesellschafts-)politischen aktuellen Ereignissen (Strategien 3 und 4). Zuletzt – und am prominentesten vertreten – lässt sich eine mehrheitlich gegenwartsbezogene Strategie identifizieren (Strategie 5). Alle Strategien lassen sich sowohl für die extremen linken als auch für die extremen rechten Gruppen identifizieren, sind also über die politischen Positionierungen hinweg existent.

Revisionismus bzw. die (Neu-)Interpretation historischer Ereignisse

Zu den Strategien im Umgang mit Geschichte gehört *der Revisionismus bzw. die (Neu-)Interpretation historischer Ereignisse*. In den Memes, welche historische Bezüge in dieser Weise verwenden, werden geschichtliche Fakten und Ereignisse bzw. deren Bewertung infrage gestellt oder geleugnet und stattdessen alternative Narrative forciert. Den durch den Kolonialismus unterworfenen Völkern wird beispielsweise trotzig entgegengerufen: „Wir schulden euch nichts und wir werden uns nicht entschuldigen“; nicht dafür, lediglich als „explorer“, „conquestors“ und generell besser und *tougher* gewesen zu sein als die Unterworfenen. Stattdessen fordert das entsprechende Meme: „deal with it“ (*AltLibertarian*). Auch gibt es

Memes, die beispielsweise legitimen Forderungen nach Wiedergutmachung von durch die Sklaverei erlittenen Schädigungen mit der Umkehrung von Täterrollen, problematischer Gleichmacherei und exkulnierender Relativierung begegnen. Ein beliebtes Stilelement in dieser Kategorie ist die Amalgamierung von historischem Ereignis und populärkulturellen Motiven, etwa aus erfolgreichen Franchises wie den Star Wars- (die russische Revolution als Tsar Wars) oder Marvel-Filmen. In dieser Variante ist einerseits eindeutig, dass das herangezogene historische Ereignis nicht faktenbasiert und geschichtswissenschaftlich fundiert dargestellt ist, andererseits werden historische Persönlichkeiten dadurch tendenziell verharmlost, überhöht oder mit einer ‚Badass-Attitüde‘ – primär auch für ein junges Publikum – als positive Figuren gezeichnet. Die Neuinterpretation historischer Ereignisse stellt sich dabei oft offen und direkt gegen gängige und etablierte Deutungsweisen, um nicht nur den Widerspruch deutlich zu machen, sondern auch durch die widerständige Haltung zu beeindrucken.

(Neu)Bewertung historischer Persönlichkeiten

In der zweiten Strategie werden historische Bezüge in Memes inkorporiert, um eine *(Neu)Bewertung historischer Persönlichkeiten* vorzunehmen. Hier können wir solche Memes festmachen, die historische Persönlichkeiten in neuen und für sie fremden Themenzusammenhängen präsentieren und daraus einen comicartigen Moment oder eine kalkulierte Brechung erzeugen, die zugleich eine politische Dimension oder eine spezifische Deutung transportieren sollen. In einem Meme von *Wir hatten ja nichts* wird etwa Hermann Göring als die Bildersuchmaschine der 1940er Jahre bezeichnet, ein mit heutigen digitalen Medienpraktiken gegenüberbrochene kritisch-komische Kommentierung zur Nazi-Raubkunst. Auch finden sich Memes, die kontroverse historische Persönlichkeiten zum Beispiel als kumpelhaft, ‚gechillte Partypeople‘ (Lenin, Marx, Engels) oder als sexy Partisan und Herzensbrecher (Stalin) inszenieren (*Sassy Socialist Memes*). Neben dieser positiven Verklärung auf der einen Seite, stehen dann etwa Herabwürdigungen historischer Verdienste auf der anderen Seite. So wird in einem Meme zum Beispiel Winston Churchill in seiner berühmten V-Pose gezeigt, welche aber durch den Text konterkariert wird. Hier wird Churchill zum Deutschenhasser umgedeutet, der Deutschland so dringend zerstören wollte, dass er dafür billigend in Kauf nahm, dass er den globalen Kommunismus päppelte, das eigene Empire zerstörte

und die Enkelgeneration nun von „mud refugees“ vergewaltigt würden (*AltLibertarian*). Ausgehend von der verklärenden oder verunglimpfenden Umdeutung von Persönlichkeiten werden in solchen Memes häufig auch alternative oder unzulässige historische Verlaufsgeschichten skizziert, die wiederum zu einem im Heute kritisierten oder propagandistisch aufbereiteten Umstand oder Sachverhalt kommentierend angelegt sind.

Verharmlosung historischer Ereignisse durch deren Bezug zu aktuellen Ereignissen und Dramatisierung aktueller Ereignisse durch deren Bezug zu vergangenen Ereignissen.

Neben den ersten beiden Strategien haben historische Referenzen in den Memes das Ziel der *Verharmlosung historischer Ereignisse durch deren Bezug zu aktuellen Ereignissen* sowie der *Dramatisierung aktueller Ereignisse durch deren Bezug zu vergangenen Ereignissen*. Beide Strategietypen haben ein sehr ähnliches Strickmuster, wenn auch in gegenläufige Richtungen strebend und werden vorrangig von den beiden extremen rechten Gruppen eingesetzt. Während Dramatisierung und Verharmlosung getrennt voneinander auftreten können, sind in einigen Fällen durch unzulässige Gleichnisse sowohl Verharmlosung als auch Dramatisierung durch dasselbe Meme verwirklicht. Die Dramatisierung von aktuellen Ereignissen durch historische Vorbilder ist exemplarisch in Memes sichtbar, in denen aktuelle Migrations- und Fluchtbewegungen mit den historischen Türkenbelagerungen und anderen „Invasionen“ von Außenfeinden in Europa verglichen werden. Besonders weitgehende Varianten setzen auf gezielte Paradoxien und Widersprüchlichkeiten, indem sie ausgerechnet rassistisch diskriminierte Opfergruppen für die Legitimierung eigener rassistischer Positionen instrumentalisieren. Sie ziehen das Beispiel der amerikanischen Ureinwohner heran, um dramatisch zu zeigen, was eine „unkontrollierte Zuwanderung“ für die autochthone Bevölkerung vermeintlich in letzter Konsequenz bedeuten würde – nämlich Verdrängung bis Auslöschung. Kritik an der Verbringung der Kinder von Geflüchteten in den USA in Internierungscamps wird in rechten Memes perfide gewendet und zur Banalisierung des Holocaust genutzt. Hier wird behauptet, die jüdischen Opfer wären froh gewesen über Lager, in denen man ihnen lediglich gesagt hätte: Wir wollen euch hier nicht (*AltLibertarian*). Perfide ist dieses Meme besonders deshalb, weil es sich auch als Kritik an einem überschießenden Vergleich der Trump'schen Internierungslager mit Konzentrationslagern lesen oder verteidigen lässt. Der

diskursive Verbund aus Meme und Nutzerkommentaren auf der Seite zeigt aber hingegen, dass das Meme einen Ausgangspunkt lieferte, den Holocaust an sich in Zweifel zu ziehen und vom „biggest hoax in history“ zu sprechen. Eine Dramatisierung der Gegenwart und Verharmlosung der Vergangenheit lässt sich auch und besonders in solchen Memes festmachen, in denen zeitgenössische Politiker*innen oder Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens mit historischen Personen gleichgesetzt oder in historische Themenkontexte eingefügt werden. Angela Merkel wird dann als Schreckbild zu Hitler – bezeichnenderweise durch die Rechte (z. B. *Verein Freunde der Tagespolitik*) so dargestellt – und linke bis eher linke Politiker*innen werden mit Fidel Castro, Mao oder sowjetischen Offizieren vermengt bzw. als diese inszeniert dargestellt. Öffentlich-rechtliche Medien werden mit historischen Vorbildern von staatlichen Propagandamedien verglichen und Mark Zuckerberg für gelöschte Facebook Kommentare memehaft in den Kontext stalinistischen Massenmords gerückt.

In diesen beiden Meme-Typen zeigt sich, dass bei der Indienstnahme historischer Figuren nicht zwingend eine historische Kontinuität der Lager erhalten bleiben muss oder eine an klassischen Neonazismus anschließende positive Haltung zu Persönlichkeiten des Dritten Reichs bestehen muss. Merkel als Hitler in rechten Memes eingesetzt, soll die Kanzlerin abwerten und in die Nähe des Totalitarismus rücken und keinesfalls ein Lob transportieren – Bezugnahmen auf historische Personen zur Auf- oder Abwertung sind ambivalent zu lesen.

Artikulation radikaler politischer Argumente und deren Legitimation

In der fünften Strategievvariante schließlich wird Geschichte politisch instrumentalisiert, indem historische Bezüge als lose Grundlage für die *Artikulation radikaler politischer Argumente und deren Legitimation* herangezogen werden. Ein typisches Meme zeigt alliierte Soldaten bei der Landung in der Normandie, klar als Helden gerahmt. Der Text des Memes ist dann eine abstruse Auflistung von nahezu allem, was in ultrakonservativen und rechtspopulistischen Kreisen abgelehnt wird. Von Zuwanderung und Diversität, über Abtreibung, Waffenkontrolle bis hin zu „Child drag queens“ (sic!), um dies den historischen Helden gegenüberzustellen und zu resümieren: Wenn sie unsere heutige Welt sehen könnten, dann hätten sie dafür nicht gekämpft und geblutet (*AltLibertarian*). Die interpretativ herausforderndsten Memes bot die Seite *Wir hatten ja nichts*, denn hier wurden histo-

rische Fotografien, überwiegend aus der Nazizeit, teilweise auch aus Zeiten der DDR herangezogen, um durch Kommentierungen wie „Schädelvermessung war unser Facebook. Wir hatten ja nichts“ sowohl einen verharmlosenden Umgang mit der Vergangenheit anzuprangern, als auch gegenwärtige gesellschaftliche Entwicklungen – bei Weitem nicht immer gelungen oder gar geschmackvoll – kritisch zu kontextualisieren. Ein Beispiel hierfür ist ein Meme, dessen Text lautet: „Airbnb, Leerstand, Luxussanierungen? Zu unserer Zeit wurde Wohnungsnot noch durch Flächenbombardements verursacht.“ Das wird im Jahr 2020 und nach Ablauf einer längerfristigen Accountsperre auch an aktuellen Thematiken wieder aufgegriffen, zum Beispiel „Infektionsketten? Wir haben damals nur Mitmenschen verfolgt, wir hatten ja nichts“ oder ebenso als Kommentierung zum Corona-Infektionsgeschehen „Freiwillige Quarantäne? Rückkehrer kamen bei uns in den Gulag“.

Damit greifen derartige Memes zwar aktuelle Themen auf, eignen sich allerdings weniger gut zur viralen Zirkulation und weiterreichenden Propaganda, da keine Lösungen oder aktuelle Schuldzuweisungen und Handlungskonsequenzen transportiert werden.

Die beiden erstgenannten Strategien, die einen eindeutigen Vergangenheitsbezug aufweisen, sind in unserem Untersuchungskorpus weniger prominent vertreten. Geschichte und die Erinnerung an historische Ereignisse, so zeigt unsere Analyse, wird in den Memes insgesamt insbesondere und zuvorderst als Mittel der politischen Propaganda und Aktivierung genutzt – und nicht etwa, um geschichtliche Diskurse zu prägen oder historische Fakten infrage zu stellen. Historische Bezüge dienen in den Memes vielmehr als Ressource für zeitgenössische Agitation und politische Kommentierung, wobei es selten um erinnerungspolitische Themen oder die Bewertung der Geschichte selbst geht. Stattdessen wird Geschichte als Vorlage, Analogie oder als Kontrast zu gegenwärtigen Geschehnissen verwendet und mit populärkulturellen Symbolen verknüpft.

Dies geschieht in Form von visuellen und verbalen Bezügen auf historische Persönlichkeiten, Ereignisse und Themen, die auf unterschiedliche Art und Weise eingesetzt werden. Gleichwohl die jeweiligen linken wie rechten politischen Positionen mit bestimmten historischen Narrativen und Perspektiven auf Geschichte verknüpft sind, geht es in der Verwendung der Memes weniger um die Verklärung oder Klitterung des tatsächlichen Geschichtsbildes, sondern primär um den Verweis auf ein populärkulturell ausgedeutetes Bedeutungsreservoir. Damit ist

dann auch erklärbar, dass anders als etwa im ‚klassischen‘ Geschichtsrevisionismus, in dem historische Fakten verneint und geleugnet werden, es bei den von uns untersuchten Memes mitunter auf eine Reduktion auf simplifizierende Gut-Böse-Antagonismen hinausläuft.

Dies würde, so ist anzunehmen, anders aussehen, wenn wir in der Untersuchung stärker auf das Material traditionellerer Neonazigruppen und ihrer Bildsprache eingegangen wären, die sich natürlich auch im digitalen Raum bewegen, anders als die hier analysierten Gruppen aber oft nicht in offenen Online-Räumen agieren, sondern ihre Hass-Propaganda in geschlossenen Gruppen, auf anderen Social Media-Plattformen (etwa dem russischen VK) bzw. in Messengergruppen verbreiten. Bestehende Gesetze gegen Wiederbetätigung und Volksverhetzung wirken zumindest für die deutschsprachigen Gruppen als Hemmer sich allzu offen rechtsextremistisch in offenen Foren zu äußern. Wie es in diesen abgeschlossenen Zirkeln zugeht, wo rechtsextreme (visuelle) Codes auch internalisiert und gegenseitig verstanden werden (ohne noch zumindest potentiell auf ein Publikum zu stoßen, das die Inhalte nicht encodieren kann oder gar oppositioneller Ansicht ist), ist außerdem mit forschungsethischen Herausforderungen verbunden.

Auch dienen Memes, wie die hier untersuchten, anderen Funktionen und Zielsetzungen. Damit ist es auch für die weit Rechtsstehenden problemlos möglich, in den Memes den Hitlervergleich nicht als Huldigung, sondern als memetischen Angriff einzusetzen. Auch der Vorwurf, die anderen würden faschistisch agieren, kann memetisch von „Rechten“ in Stellung gebracht werden. Gerade der Verweis auf die Alliierten, die gegen die Nationalsozialisten gekämpft haben, wird genutzt, um rechtspopulistische bis rechtsextreme zumeist islamophobe Klischees zu bedienen und sich mit den in den Memes unterstellten gesellschaftlichen Idealen, für diese gekämpft hätten, zu solidarisieren. Es ist also kein stabiles und direkt an historische Vorläufer der Rechten (bzw. Linken) anknüpfendes Geschichtsverständnis, kein klassischer Geschichtsrevisionismus, der sich bemüht, die ‚deutsche Schuld‘ zu verneinen und die Epigonen des Nationalsozialismus zu exkulpiert. ‚Geschichte‘ wird ein Instrument auf den Kampfplätzen der Gegenwart und weniger Debattengegenstand an sich.

Eine Huldigung und explizitere Verehrung historischer Persönlichkeiten und deren (vermeintlicher) Leistungen ist sogar eher noch bei den weit linksstehenden Gruppierungen zu beobachten. Ein Beispiel hierfür sind Memes mit comicartig überzeichneten Versionen von Lenin oder Stalin, Marx oder Engels. Auch hier geht

es wiederum aber nicht um die akkurate Porträtierung oder historische Repräsentation der Personen, vielmehr werden vom historischen Vorbild weitgehend entkoppelte Kultfiguren dargestellt, die aus ihrem historischen Kontext herausgeschnitten und in die Gegenwart versetzt worden sind (sichtbar insbesondere an modischen Accessoires oder medientechnischen Gadgets, die den Persönlichkeiten beigegeben werden). Dabei werden Gegenwart und Geschichte auch wieder durcheinandergewürfelt und komisch aufeinander bezogen. Ein Foto des damaligen Chefs der britischen Labor-Party Jeremy Corbyn mit Handy wird memetisch zum angeblich nachkolorierten Schnappschuss von Lenin aus 1918, der gerade dabei ist, die Ermordung der Romanovs in Auftrag zu geben (*Sassy Socialist Memes*). Ein Akteur aus dem Heute wird in ein historisches Setting eingefügt und damit für seine Rezeption im Heute in einen historisch geladenen Kontext gerückt.

4 Diskussion

Die Ergebnisse unserer Studie illustrieren insgesamt die Funktionalität der historischen Referenzen in den von uns analysierten Memes: Geschichte steht in ihrer memetischen Verwendung nicht isoliert, sondern ist vielmehr *ein* Themenrepositorium neben anderen, aus dem sich die Memeproduktion speist, um bestimmte affektive oder politische Inhalte zu verbreiten. Dabei sind die Ebenen des Geschichtlichen, des Populärkulturellen und damit der Memekultur insgesamt nicht trennscharf, sondern vermengen sich miteinander – es gibt Verbindungen in den jeweiligen memetischen Kommunikationsstrategien als Ganzes, aber auch innerhalb einzelner Memes (wenn zum Beispiel Stalin als Marvel-Schurke Thanos dargestellt wird).

Ähnlich also, wie das auch Görgens und Pfister in diesem Band für die Darstellung und Aufbereitung von Geschichte im Medium Computerspiel konstatieren, geht es in den Memes der untersuchten Social Media-Gruppen nicht um eine authentische Darstellung von historischen Fakten oder deren Vermittlung oder Interpretation. Vielmehr werden hier historische Persönlichkeiten und geschichtsträchtige Ereignisse als ein Verweissystem herangezogen, mit dem tatsächlich kollektiv aktivierbare Wissens- oder Erfahrungsbestände, vor allem aber positive wie negative Mythologisierungen und Popularisierungen, aktiviert und emotiv-affektiv angesprochen werden können.

Historische Akkuratess spielt dabei, ähnlich wie in der Studie von Foust und Weathers (2020) gezeigt, nicht einmal zwingend durch die Negation von Faktizität eine Rolle – statt faktisch oder kontrafaktisch zu argumentieren, wird Geschichte als ein „Schmiermittel“ zum Transport von emotionalen Reaktionen und affektpolitischer Positionierung herangezogen. Dies wohl auch durchaus potentiell mit Erfolg. Unter dem Begriff der aktivierten Geschichte (Activated History) versuchen Ochsner und Roesel (2017) etwa zu zeigen, dass historische Erfahrungen der Türkenbelagerung vor Jahrhunderten heute noch aktiviert werden können und sich übereinstimmend mit der historischen Verteilung der Erfahrung auch Divergenzen im Wahlzuspruch für rechtspopulistische Parteien finden lassen, die sich negativ auf diese Geschichte beziehen. Auch wenn dieser mit Big Data-Korrelationen ausgemachte Zusammenhang sicher nur teilweise komplexe Motivlagen und politische Orientierungen abbilden kann, wird damit doch deutlich, dass der Verweis auf Geschichte im Guten wie im Bösen nicht unbedingt ein gegenwärtiges Faktensubstrat braucht, um zu gedeihen. Ebenso wird aber auch deutlich, dass faktischer Widerspruch gegen das so affektiv abgerufene und historisch munitionierte Bild nicht erfolgversprechend ist, um eine diffuse Furchtprojektion aufzubrechen und zu entkräften.

Schließlich ist es wichtig festzuhalten, dass die historisierenden Bezüge und geschichtlichen Verweise in den Memes inhaltliche wie formale Parallelitäten zu weiteren aufgegriffenen Themen aufweisen. Die Art, wie mit den historischen Thematiken verfahren wird, die Logik der Memeifizierung, funktioniert weitgehend analog zu anderen Themeneinflüssen aus der Populärkultur, dem aktuellen Zeitgeschehen oder auch unter Verweis auf typische Elemente und Ausprägungen digitaler Kommunikationskultur (z.B. die Aneignung bestimmter aus Social Media oder Foren bekannter Phänomene, Figuren etc.). Gleichzeitig sind historische Verweise in Memes nicht den politisch weit rechts- oder weit linksstehenden Gruppen vorbehalten, sondern Geschichte kann insgesamt ein wichtiges, wenn vielleicht auch kein zentrales thematisches Register bereitstellen. Generell stehen die Memes der linken und rechten Gruppierungen, die wir untersucht haben, nicht isoliert, weder durch die Geschichte noch was ihre sonstigen thematischen Setzungen und Referenzen betrifft. Zu groß sind dafür die Überschneidungen mit dem, was man sonst das WeirdWeb nennen kann, zu deutliche Überlappungen gibt es mit Facetten von Forenkulturen oder der Gaming-Kultur. Die Grenzen zwischen ‚normalen‘ Partizipationsweisen an

digitaler Kommunikation und ‚dunklen‘ Formen der Teilhabe, sinisternen Intentionen und Absichten für maliziöse Zwecke sind fließend (Quandt, 2018).

In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, dass die vorliegende Studie sich auf eine Typologisierung der Memes anhand ihrer Inhalte konzentrierte. Für Aussagen zu den tatsächlichen Intentionen hinter der Meme-Verwendung, die ja durchaus vielschichtig sein können (von Provokation über Fandom, siehe u.a. Wagner & Schwarzenegger, 2020; Milner, 2013, Lobinger et. al., 2020), müssten weitere Studien durchgeführt werden, in denen die User*innen – sowohl Urheber*innen als auch Verbreitende – und ihre Praktiken im Fokus stehen. Memes spielen als politisches Ausdrucksmittel mit der kalkulierten Ambivalenz, Mehrdeutigkeit und Polysemie ihrer Inhalte – es ist zwar naheliegend, dass bestimmte Inhalte so gemeint sind, wie sie sich darbieten, wenn man mit den dargestellten Akteuren oder Ereignissen vertraut ist, aber es ist noch hinreichend ambig, um eine alternative Bedeutung zumindest als Möglichkeit darzustellen oder sich auf den Standpunkt, es habe sich schließlich nur um Humor gehandelt, zurückzuziehen. Historische Thematiken und Persönlichkeiten sind ihrerseits ebenfalls meist ambivalent, vieldeutig und können nicht nur in einem Kontext auf eine spezifische Weise verstehend aufgelöst werden. Hinzu kommt, dass die historische Referenz als Kommentar zu aktuellem Geschehen immer der Interpretation und kontextuellen Übertragung bedarf, allfällige Verletzungen oder Normverstöße können somit immer als „Übersetzungsfehler“ der Nutzenden umgedeutet werden. Wie Bowen (2020) dargelegt hat, werden dem *Leftbook* zurechenbare Seiten und Gruppen vorrangig mit einer Spaß- und Vernetzungsintention betrieben und sind sich ihrer Rolle in einem möglichen Normalisierungspotenzial (Wodak, 2018) bzw. Mainstreaming (Schmitt, Harles & Rieger, 2020; Schwarzenegger & Wagner, 2018) möglicherweise selbst nicht bewusst. Zugleich kann das aber als Bestandteil von Exkulpierungsstrategien begriffen werden. Die Erfahrung empfundener Zugehörigkeit zu einer Community ist zugleich auch ein mögliches Nutzungsmotiv und eine Bleibemotivation, die kennzeichnend für digitale Gruppen und Communities sein kann und „Kuhstallwärme“ (Hitzler, 2009) und Geborgenheit vermittelt, wenn auch nicht mit allen Inhalten (aus politischen, frauenfeindlichen, xenophoben oder sonstwie hasserfüllten Dimensionen) d'accord gegangen wird. Und gerade Memes eignen sich zum Aufbau eines gemeinsamen sozialen oder kulturellen Erfahrungsraums (Brantner et al., 2020; Shifman, 2013).

Geschichte als Ressource der Meme-Kommunikation zeigt sich in unserer Studie weder als besonders vielschichtig noch als sonderlich nuanciert. Stattdessen

finden wir ein recht enges Ensemble an historischen Persönlichkeiten, wenigen thematischen Feldern und sehr grobschlächtigen, statt feingepinselten Bezugnahmen. Memes sind in diesem Sinne eben keine Instrumente einer diversifizierten Auseinandersetzung, sondern komplexitätsreduzierte, verkürzte Bedeutungsbestände und Motivlieferanten für schnell zu rezipierende Affekterzielung und Zirkulation von Inhalten.

Der Umgang mit Geschichte steht meist nicht im Vordergrund bei der Verwendung historischer Bezüge, vielmehr wird der populärkulturelle Fundus ausgeschöpft und in Verbindung mit historischen Persönlichkeiten und Ereignissen gesetzt, um gegenwartspolitisch zu mobilisieren. Obgleich die Absicht der affektiven Aktivierung und Rekrutierung potentieller Unterstützer*innen das primäre Ziel zu sein scheint, so bedeutet dies nicht, dass die historische Referenz als Quelle nicht relevant werden kann. Denn durch die politisch-affektive Indienstnahme von Personen, Narrativen und Ereignissen werden Perspektiven darauf eröffnet, wie Vergangenheit und Geschichte im jeweiligen Jetzt salient sind, genutzt und öffentlich verhandelt werden.

Dr. Christian Schwarzenegger ist Akademischer Rat a.Z. am Institut für Medien, Wissen und Kommunikation an der Universität Augsburg, christian.schwarzenegger@phil.uni-augsburg.de

Dr. Anna Wagner ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften an der Universität Bielefeld, anna.wagner@uni-bielefeld.de

Dr. Cornelia Brantner ist Associate Professorin am Department of Geography, Media and Communication an der Karlstad University, Schweden, cornelia.brantner@kau.se

Prof. Dr. Katharina Lobinger ist Professorin am Institute of Digital Technologies for Communication (ITDxC) an der Università della Svizzera italiana (USI), Schweiz, katharina.lobinger@usi.ch

Quellenverzeichnis

- Bartoletti, R. (2011). Memory and social media: New forms of remembering and forgetting. In B. M. Pirani (Hg.), *Learning from Memory: Body, Memory and Technology in a Globalizing World* (S. 82–111). Cambridge Scholars Publishing.
- Birkner, T., & Donk, A. (2020). Collective memory and social media: Fostering a new historical consciousness in the digital age? *Memory Studies*, 13(4), 367–383. <https://doi.org/10.1177/1750698017750012>

- Bish, J. (26. April 2017). The Reason Right-Wing Memes Are the Most Popular Memes. *Vice*. https://www.vice.com/en_uk/article/mgypdn/the-reason-right-wing-memes-are-the-most-popular-memes?fbclid=IwAR2fDEXVPqv6N5Nv2fuCW1j5fjtwhaMqljpnPeoHLXkRvQvgTzIYzzq9Ncc
- Bogerts, L., & Fielitz, M. (2019). "Do You Want Meme War?" Understanding the Visual Memes of the German Far Right. In M. Fielitz & N. Thurston (Hg.), *Political science: Volume 71. Post-digital cultures of the far right: Online actions and offline consequences in Europe and the US* (S. 137–154). transcript. <https://doi.org/10.14361/9783839446706-010>
- Boudana, S., Frosh, P., & Cohen, A. A. (2017). Reviving icons to death: when historic photographs become digital memes. *Media, Culture & Society*, 39(8), 1210–1230. <https://doi.org/10.1177/0163443717690818>
- Bowen, B. (2020). 'Lol you go to gulag': The role of Sassy Socialist Memes in Leftbook 1. *Explorations in Media Ecology*, 19(1), 23–36. https://doi.org/10.1386/eme_00022_1
- Brantner, C., Lobinger, K., & Stehling, M. (2020). Memes against sexism? A multi-method analysis of the feminist protest hashtag #distractinglysexy and its resonance in the mainstream news media. *Convergence: The International Journal of Research into New Media Technologies*, 26(3), 674–696. <https://doi.org/10.1177/1354856519827804>
- Doerr, N. (2017). Bridging language barriers, bonding against immigrants: A visual case study of transnational network publics created by far-right activists in Europe. *Discourse & Society*, 28(1), 3–23. <https://doi.org/10.1177/0957926516676689>
- Fielitz, M. (2020). Ironie, bis es ernst wird. Humor, digitale Kulturen und rechte Affektpolitik. In L. Koch, T. König & J. Ahrens (Hg.), *Zwischen Feindsetzung und Selbstviktimitisierung: Gefühlspolitik und Ästhetik populistischer Kommunikation* (S. 227–248). Campus.
- Forchtner, B. & Kølvrå, C. (2017). Extreme right images of radical authenticity: Multimodal aesthetics of history, nature, and gender roles in social media. *European Journal of Cultural and Political Sociology*, 4(3), 252–281. <https://doi.org/10.1080/23254823.2017.1322910>
- Foust, C., & Weathers, C. (2020). Memes in Social Movement 2.0. In N. Crick (Hg.), *The rhetoric of social movements: Networks, power, and new media* (S. 135–155). Routledge. <https://doi.org/10.4324/9780429436291-11>

- Hawhee, D., & Messaris, P. (2009). Review Essay: What's Visual about "Visual Rhetoric"? *Quarterly Journal of Speech*, 95(2), 210–223. <https://doi.org/10.1080/00335630902842095>
- Hitzler, R. (2009). Brutstätten posttraditionaler Vergemeinschaftung. In R. Hitzler, A. Honer & M. Pfadenhauer (Hg.), *Erlebniswelten: Bd. 14. Posttraditionale Gemeinschaften: Theoretische und ethnografische Erkundungen* (S. 55–72). VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.
- Huntington, H. (2015, 21.-24 Oktober). *Menacing memes? Affect and effects of political internet memes*. 16th Annual Meeting of the Association of Internet Researchers, Phoenix, USA. <https://doi.org/10.5210/spir.v5i0.8728>
- Johann, M., & Bülow, L. (2019). One does not simply create a meme: Conditions for the diffusion of internet memes. *International Journal of Communication*(13), 1720–1742.
- Katz, Y., & Shifman, L. (2017). Making sense? The structure and meanings of digital memetic nonsense. *Information, Communication & Society*, 20(6), 825–842. <https://doi.org/10.1080/1369118X.2017.1291702>
- Leiser, A. (2019). Erkenntnisse der empirischen Meme-Forschung: Nutzen und Wirkung von politischen Internet-Memes aus Nutzerperspektive. In L. Bülow & M. Johann (Hg.), *Texte und Diskurse. Politische Internet-Memes: Theoretische Herausforderungen und empirische Befunde* (S. 229–248). Frank & Timme.
- Lobinger, K., Krämer, B., Venema, R., & Benecchi, E. (2020). Pepe – Just a funny frog? A visual meme caught between innocent humor, far-right ideology, and fandom. In B. Krämer & C. Holtz-Bacha (Hg.), *Perspectives on Populism and the Media* (S. 333–351). Nomos.
- Lobinger, K., Venema, R., Krämer, B., & Benecchi, E. (2019). Pepe the Frog – lustiges Internet-Meme, Nazi-Symbol und Herausforderung für die Visuelle Kommunikationsforschung. In C. Schwender, C. Brantner, C. Graubner & J. von Gottberg (Hg.), *zeigen | andeuten | verstecken. Bilder zwischen Verantwortung und Provokation* (S. 79–98). Herbert von Halem Verlag.
- Lohmeier, C., & Pentzold, C. (2014). Making mediated memory work: Cuban-Americans, Miami media and the doings of diaspora memories. *Media, Culture & Society*, 36, 776–789. <https://doi.org/10.1177/0163443713518574>

- Lohmeier, C., Schwarzenegger, C., & Schreiber, M. (2020). Instamemories – Geschichte in digitalen Medien als lebendige Erinnerungskultur jenseits formaler Bildungskontexte. Themenheft: „Erinnern in und mit digitalen Medien“. *merz | medien + erziehung Wissenschaft*, 64, 48–61.
- Makhortykh, M. (2015). Everything for the lulz: Historical memes and World War II Memory on Lurkomor'e. *Digital Icons: Studies in Russian, Eurasian and Central European New Media*, 13, 63–90.
- Milliean, K. (2021). *Facebook's alternate dimension*. University of Michigan. <https://socialmedia.umich.edu/blog/facebooks-alternate-dimension/?fbclid=IwAR2AatCM-HEH7RGf6Yk6PiPvVZN34ZXAqdXMYeV9iawdD03Gkugl7WkX2ck>
- Milner, R. M. (2013). FCJ-156 hacking the social: Internet memes, identity antagonism, and the logic of lulz. *The Fibreculture Journal*, 22, 62–92.
- Milner, R. M. (2016). *The world made meme: Public conversations and participatory media. The information society series*. The MIT Press.
- Ochsner, C., & Roesel, F. (2017). Activated history – The case of the Turkish sieges of Vienna. *CESifo Working Paper Series* (6586). <https://ssrn.com/abstract=3023816>
- Pfurtscheller, D. (2016). Scherzen mit Bild und Text. Medienbilder und Mediendesign in komischen Verwendungszusammenhängen. In K. Amann & W. Hackl (Hg.), *Satire – Ironie – Parodie: Aspekte des Komischen in der deutschen Sprache und Literatur* (S. 187–210). Innsbruck University Press.
- Phillips, W., & Milner, R. M. (2017). *The ambivalent internet: Mischief, oddity, and antagonism online*. John Wiley & Sons.
- Rieger, D., & Klimmt, C. (2019). The daily dose of digital inspiration 2: Themes and affective user responses to meaningful memes in social media. *New Media & Society*, 21, 2201–2221. <https://doi.org/10.1177/1461444819842875>
- Schmitt, J. B., Harles, D. & Rieger, D. (2020). Themen, Motive und Mainstreaming in rechtsextremen Online-Memes. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 68(1–2), 73–93. <https://doi.org/10.5771/1615-634X-2020-1-2-73>
- Schwarzenegger, C., & Lohmeier, C. (2020). Reimagining Memory. Digital Media and a New Polyphony of Memory. In M. Filimowicz & V. Tzankova (Hg.), *Reimagining Communication: Experience* (S. 132–146). Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781351015356-8>

- Schwarzenegger, C., & Wagner, A. (2018). Can it be hate if it is fun? Discursive ensembles of hatred and laughter in extreme right satire on Facebook. *Studies in Communication and Media*, 7(4), 473–498. <https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-4-473>
- Shifman, L. (2013). Memes in a Digital World: Reconciling with a Conceptual Troublemaker. *Journal of Computer-Mediated Communication*, 18(3), 362–377. <https://doi.org/10.1111/jcc4.12013>
- Shifman, L. (2014). *Memes in digital culture*. MIT press essential knowledge series. The MIT Press.
- Silvestri, L. E. (2018). Memeingful memories and the art of resistance. *New Media & Society*, 20(11), 3997–4016. <https://doi.org/10.1177/1461444818766092>
- Topinka, R. J. (2018). Politically incorrect participatory media: Racist nationalism on r/ImGoingToHellForThis. *New Media & Society*, 20(5), 2050–2069. <https://doi.org/10.1177/1461444817712516>
- Turton-Turner, P. (2013). Villainous avatars: the visual semiotics of misogyny and free speech in cyberspace. *Forum on Public Policy*(1), 1–18.
- Wagner, A., & Schwarzenegger, C. (2020). A populism of lulz: The proliferation of humor, satire and memes as populist communication in digital culture. In B. Krämer & C. Holtz-Bacha (Hg.), *Perspectives on Populism and the Media* (S. 313–332). Nomos.
- Wodak, R. (2018). Vom Rand in die Mitte – „Schamlose Normalisierung“. *Politische Vierteljahresschrift*, 59(2), 323–335. <https://doi.org/10.1007/s11615-018-0079-7>
- Wodak, R., & Forchtner, B. (2014). Embattled Vienna 1683/2010: right-wing populism, collective memory and the fictionalisation of politics. *Visual Communication*, 13(2), 231–255. <https://doi.org/10.1177/1470357213516720>